



Viele Wiener Lehrlinge mit Ausbildung unzufrieden (1/2)

07.10.2011

Viele Wiener Lehrlinge mit Ausbildung unzufrieden

Zahlreiche Lehrlinge in der Bundeshauptstadt sind mit ihrer Situation im Ausbildungsbetrieb offenbar unzufrieden. Beklagt werden vor allem verbotene Überstunden, Beleidigungen sowie mangelnde Betreuung durch die Ausbilder, wie eine Studie der Wiener Arbeiterkammer zeigt. AK-Präsident Herbert Tumpel forderte am Freitag deshalb mehr Qualitätsnormen und regelmäßige Kontrollen in den Unternehmen.

Für die Studie "Wie geht es dir im Job?" wurden insgesamt 750 Lehrlinge quer durch alle Branchen befragt. Dem Ergebnis zufolge gibt es immer wieder arbeitsrechtliche Verstöße in den Betrieben. 37 Prozent klagten über häufige Überstunden, die für Jugendliche unter 18 Jahren eigentlich verboten sind. Außerdem gab knapp ein Viertel an, für Krankenstände kritisiert zu werden.

Die Studie zeige zudem, dass es in Sachen Didaktik Nachholbedarf gebe, so Tumpel. Gut ein Drittel der Befragten sah sich nämlich mit "Kritik unter der Gürtellinie" konfrontiert. Ebenso viele Lehrlinge bemängelten, dass sich ihr Ausbilder nur selten um sie kümmere. Daher sei es nicht verwunderlich, dass rund jeder vierte Jugendliche nach Abschluss seiner Lehre in einem anderen Berufsfeld arbeiten wolle, sagte der AK-Chef in einer Pressekonferenz.

Die Arbeiterkammer fordert nun Maßnahmen zur Qualitätssicherung in der Ausbildung. So sollen Lehrbetriebe bei Erfüllung gewisser Kriterien ein Zertifikat erhalten, wobei die Einhaltung der Normen regelmäßig durch die Wirtschaftskammer kontrolliert wird. Hier sei man mit der WK bereits in Verhandlungen, so Tumpel. Außerdem wünscht sich der AK-Präsident höhere Hürden, um eine Ausbilderberechtigung zu bekommen. Derzeit erhält man diese bereits nach einem 40-Stunden-Kurs, was zu wenig sei.

Tumpel plädierte außerdem dafür, dass staatliche Fördergelder für Ausbildungsbetriebe an gewisse Qualitätsmerkmale geknüpft werden. Bei der



Viele Wiener Lehrlinge mit Ausbildung unzufrieden (2/2)

Gelegenheit beklagte er, dass die Prämien seit der Krise stark gestiegen, die Zahl der angebotenen Lehrstellen aber unverhältnismäßig gesunken seien.

Um Berufsschüler kümmert sich die AK auch in einem anderen Projekt, deren Fortsetzung ebenfalls heute bekanntgegeben wurde. Um Schülern der Wiener bfi-Einrichtungen für Anti-Rassismus und Zivilcourage zu sensibilisieren, werden auch im heurigen Schuljahr in Zusammenarbeit mit dem Verein ZARA Workshops zum Thema organisiert. Sie werden teils von Klassenkollegen geleitet, die im Vorfeld bereits zu "Peer-Trainern" ausgebildet worden sind.